



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/VI/33

8. Februar 1951

Hinweise
auf den Inhalt:

Die internationale Atmosphäre	S. 1
Plevens Europa-Armee	S. 3
Anleitungen für die "kommende Aktion"	S. 4
Keine Aussprache SPD - BDJ	S. 5

Die Vierer-Konferenz

-dt. Aus dem Kulissendonner der russischen Note zur Viererkonferenz und aus der ebenso scharfen Erwiderung Acheson lässt sich heute schon die Taktik der beiden grossen Partner herauslesen, sofern man die Schärfe der Formulierungen beiderseits als hauptsächlich innenpolitisch bedingt erkennt, also als bramabarsierendes Beiwerk betrachtet und zum Kern der Dinge vorstösst. Demnach scheinen die Aussichten auf ein Zustandekommen der Konferenz nicht schlecht zu sein. Moskau hat den Türspalt mit der Formulierung etwas geöffnet, "das alle Mitglieder des Aussenministerrates das Recht haben, jeden zur Sache gehörenden Vorschlag dem Rat zur Überprüfung vorzulegen". Es sollte den westlichen Diplomaten nicht schwerfallen, den Russen beizubringen, dass der Oesterreich-Vertrag und andere Dinge, die dem Westen am Herzen liegen, genau so "zur Sache" gehören, wie die von Moskau als Initiator der Konferenz vorgeschlagene sogenannte "Prager Erklärung". Diese Hoffnung mochte wohl auch Acheson haben, als er die russische Note "so etwas wie einen zögernden Schritt in dieser Richtung" nannte, nachdem er eine volle Breitseite gegen Moskau als Urheber der internationalen Spannung abgeschossen hatte.

Zunächst will man offenbar die Atmosphäre durch solche Gewitter bereinigen. Darum hat Moskau in seiner Note den nicht mehr neuen Vorwurf erhoben, dass auf westlicher Seite "die beschleunigte Vorberei-

tung eines neuen Krieges" festzustellen sei, zu welchen Vorbereitungen auch die geplante Wiederaufrüstung Deutschlands gehöre. Acheson ist die Antwort nicht schuldig geblieben; sein wirkungsvollstes Geschütz ist die von den Russen forcierte und nach russischem Muster durchgeführte Aufrüstung der Satelliten Ungarn, Bulgarien und Rumänien, denen in den Friedensverträgen von Paris als ehemaligen Verbündeten Deutschlands nur zahlenmässig beschränkte Armeen zugestanden worden waren. So verfügt z.B. Rumänien heute über ein stehendes Heer von 320000 während das Limit des Friedensvertrages auf 120 000 Mann lautet. Acheson kann also darauf hinweisen, dass hier bereits etwas geschehen ist, während in Westdeutschland erst etwas geschehen soll. Das stützt auch seine Version über die Ursache der internationalen Spannung. Acheson kann ferner feststellen, dass die Gespräche um den deutschen Verteidigungsbeitrag seit dem letzten Wochenende ruhen und auf unbestimmte Zeit vertagt worden sind. Man kann das mit technischen Gründen erklären, wie es geschehen ist. Man kann es aber auch als ein Zeichen dafür auslegen, dass man geneigt ist, in diesem Stadium der Auseinandersetzung den Russen zumindest bis zum Verhandlungstisch entgegenzukommen.

Mit dem unglücklichen Koreakrieg im Hintergrund hat die Debatte um die Vierer-Konferenz in der internationalen Öffentlichkeit ein starkes, hoffnungsvolles Echo gefunden, stärker vielleicht als berechtigt ist. Keiner der Konferenz-Partner - im Grunde genommen geht es ja nur um die Amerikaner und um die Russen - könnte in diesem Stadium den Vorwurf auf sich nehmen, dass an seiner Starrköpfigkeit das Zustandekommen der Konferenz gescheitert sei. Man kann angesichts der Ergebnisse aller vorangegangenen Zusammenkünfte den Wunsch der Amerikaner verstehen, sich in ein Gespräch nur dann einzulassen, wenn greifbare Resultate zu erwarten sind. Andererseits aber kann in der diplomatischen Auseinandersetzung auch Amerika nicht auf ein Maximum an Geduld verzichten, wie die letzten Ereignisse in Lake Success gezeigt haben. Den Engländer und Franzosen fällt die Aufgabe zu, Amerika die Anwendung von Geduld zu erleichtern, ohne dass die Grundkonzeption verlassen wird.

Was immer auf dem Programm der Vierer-Konferenz stehen wird, Deutschland wird das Hauptthema sein. Ob und wie die Bundesregierung von den einzelnen Ereignissen informiert wird, das möge ein Prüfstein für die seit der Washingtoner Dreier-Konferenz zugesagte grössere aussenpolitische Bewegungsfreiheit sein. In jeder Phase der Konferenz aber muß es Aufgabe der Bundesregierung sein, nichts unversucht zu lassen, um den vier Mächten klarzumachen, dass es nicht nur ein Westdeutschland gibt, sondern dass es ein Gesamtdeutschland geben soll.

Der vertagte Flevén - Plan

A.F. Paris, im Februar

Die Vertagung der Pariser Konferenz zur Schaffung einer europäischen Armee vom 6. auf den 15. Februar hatte aller Wahrscheinlichkeit nach keinen tieferen Grund, kann aber trotzdem als schlechtes Vorzeichen angesehen werden. Selbst in den im allgemeinen optimistischen Pariser diplomatischen Kreisen stellt man sich heute die Frage, ob diese französische Initiative von Erfolg gekrönt sein wird.

Am bedenklichsten stimmt, dass von den eingeladenen elf europäischen Nationen nur fünf bereit sind, sich an der Konferenz durch bevollmächtigte Unterhändler vertreten zu lassen, und zwar Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und voraussichtlich auch Luxemburg. Island lehnte die Einladung mit der vernünftigen Begründung ab, es verfüge über keine militärischen Streitkräfte. Alle anderen Staaten, d.h. Grossbritannien, Holland, Portugal, Norwegen und Dänemark werden lediglich Beobachter entsenden, ebenso wie die Vereinigten Staaten und Kanada. Mit einer britischen Beteiligung wurde nie gerechnet, die Zurückhaltung der Niederlande wirkte aber in Paris enttäuschend. Es besteht demnach die Gefahr, dass der Plan der europäischen Armee eine noch kleinere Staatengruppe erfassen wird als der Schumanplan. Da andererseits eine sehr eindeutige Tendenz besteht, das Schwergewicht der europäischen Verteidigung auf die atlantische Ebene zu verlegen, dürfte es nicht leicht sein, die Daseinsberechtigung einer europäischen Rumpfarmee zu beweisen. Die Verhältnisse liegen umso ungünstiger, als gerade jetzt der europäische Gedanke eine bedenkliche Krise erlebt.

Einzelheiten über die französischen Pläne sind immer noch nicht bekannt. Man kann sich also noch kein Urteil erlauben über die Form und Gestalt der europäischen Armee, wie sie von Frankreich ausgedacht wurde. Das betonte offizielle Schweigen lässt annehmen, dass man selbst noch nicht recht an das eigene Kind glaubt.

Unabhängig von der europäischen Armee beschäftigt man sich in Paris weiterhin eingehend mit der Frage der deutschen Aufrüstung, wobei der Gedanke der deutschen Gleichberechtigung in offiziellen Kreisen immer mehr an Boden gewinnt. Der Flevén-Plan war wohl zu

Anfang ein Versuch, die vorgesehenen deutschen Streitkräfte auf einer untergeordneten Ebene zu halten. Dieser diskriminierende Gedanke ist aber inzwischen durchaus ehrlich aufgegeben worden. Wenn heute die zuständigen französischen Stellen erklären, Frankreich sei bereit, die deutsche Gleichberechtigung innerhalb einer europäischen Armee anzuerkennen, besteht keine Veranlassung, die Ehrlichkeit dieser Feststellung zu bezweifeln.

Es wäre allerdings irrig anzunehmen, Frankreich habe bereits den deutschen Verteidigungsbeitrag als unabänderlich hingenommen. In Paris besteht nach wie vor der Wunsch, wenn es irgendwie geht, eine deutsche Wiederaufrüstung zu vermeiden oder zumindest die endgültige Entscheidung solange wie nur möglich hinauszuschieben. In diesem Sinne setzt man Hoffnungen auf die erwartete Vierer-Konferenz. Aus den gleichen Erwägungen hätte man in Paris auch die Anbahnung eines Gespräches zwischen Adenauer und Grotewohl begrüßt.

Anleitungen für die "kommende Aktion"

sp. In einem Rundschreiben an westdeutsche KP-Funktionäre ("Nur zum Gebrauch als Diskussionsgrundlage zur Schulung der Aktionsgruppenleiter") schreibt Karl Maron, als Nachfolger Kurt Fischers heute Chef der Volkspolizei, u.a.: "Das Beispiel der tapferen Volksarmee im Fernen Osten muss uns immer vor Augen stehen, und wir werden dieser Volksarmee in nichts nachstehen. Denn wer sein deutsches Vaterland liebt, muss auch dafür kämpfen."

Der Beitrag, der von Euch verlangt wird, ist wohl hinreichend bekannt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass alle Genossen, wo immer sie auch stehen, ihre Aufgabe zu erfüllen haben, hauptsächlich die, welche in den Postverwaltungen, Fernsprechämtern, Verwaltungen, Polizei- und Justizämtern arbeiten. In ihren Händen liegt der Schlüssel zum Anfang; von ihrer Sicherung des Nachrichtennetzes, Fernverbindungen und Verkehrslinien hängt die Aktion ab. Gleichzeitig ist dafür Sorge zu tragen, dass das aktenmäßige Material sichergestellt wird. Ab sofort müssen von Euch alle Personen, die in Presse, Rundfunk, Schrift und Rede sich der Verbreitung militärischer Propaganda und der Kriegshetze schuldig machen, öffentlich angeprangert werden. Lasst Euch

weder durch gute Worte noch durch einen Machtspruch verleiten, Eure Aufgaben und die kommende Aktion zu gefährden. Die Materiallieferungen werden in den kommenden Wochen verstärkt durchgeführt. Sorgt dafür, dass die Transporte schnellstens zum Ziel geleitet werden. Überlast alles übrige Euren Leitern, die selbst zum Teil alte Spanienkämpfer sind."

- - - - -
Aufs Maul gesehen
- - - - -

sp. Der Witz ist nicht mehr ganz neu, aber charakteristisch: Ein westdeutscher Besucher fragt einen SED-Funktionär, warum eigentlich die Propagandaklatschen der SED und die Bekanntmachungen der Ostzonen-Regierung immer so komplizierte Satzgebilde und so ungebräuchliche Worte enthalten. "Woher kommt bloss dieser schauerhafte Stil?" - "Ich weiß nicht, was sie wollen," meint der, "im russischen Original ist mir das aber gar nicht aufgefallen."

Es ist wahr: in Deutschland werden verschiedene Sprachen gesprochen. Das wird nicht nur deutlich an dem seit sechs Jahren zu uns herüberbrüllenden propagandistischen Wortschwall von jenseits des eisernen Vorhangs; es ist, zumal in den letzten Monaten, auch im Westen manches Wort gesprochen und geschrieben worden, das in seinem Klang recht deutlich an Vergangenes erinnert.

Man muss sich nur einmal die spärlichen Verlautbarungen der "Ersten Legion" auf ihren Wortschatz hin betrachten, um festzustellen, wievieleles davon jenem Nazi-Vokabular entnommen wurde, das Axel Eggebrecht einmal als "Braundeutsch" bezeichnet hat. "Der Legionär lebt in steter freiwilliger Bereitschaft zur Ausführung jeder Aufgabe unter vollem Einsatz seiner Person." Und es finden sich dann alle die Ausdrücke, mit denen man vor Jahren in den HJ-Beimen "Schulungsarbeit" betrieb: Einsatz, Kampf, Treuegelohnis und -Elite. Mag sein, daß jene Kräfte, um deren Zusammenfassung sich die "Erste Legion" offensichtlich bemüht, nicht anders zu gewinnen sind, als durch Wortgeklingel und braunbarsierende Phrasen. Mag sein, dass einige der "Unterführer" dieser Organisation es wirklich ernst und ehrlich meinen und -welche Parallele zu 1933! -dadurch zu idealistischen Mitläufern werden. Aber dadurch wird nur umso deutlicher bestätigt, dass eine Organisation von der Art der "Ersten Legion" so lange nichts Gutes stiften kann, als sie ihre wahren Ziele hinter dem leeren Wortschwall des Braundeutsch verbirgt. Man muss den Leuten aufs Maul sehen, um zu erkennen, ob sie es ehrlich meinen. Dieser Satz gilt!

M.J.

- - - - - Keine Aussprache mit dem BDJ

sp. Der Bund Deutscher Jugend hat sich in einem Schreiben an den Parteivorstand der SPD dagegen verwahrt, dass diese Organisation von der SPD als undemokratisch bezeichnet wurde. In dem Schreiben schlägt der BDJ eine Aussprache vor. Fritz Heine vom Parteivorstand der SPD hat darauf mit einem Brief geantwortet, den wir u.a. entnehmen:
"Zu unserer Feststellung, dass der BDJ undemokratisch ist und Mitglieder der SPD nicht gleichzeitig dem BDJ angehören können, sind wir aufgrund der von Ihnen herausgegebenen offiziellen Publikationen und Auslassungen gekommen. Sie sind in der Sache durch Ihre Veröffentlichungen so festgelegt, dass wir eine Sinnesänderung bei Ihnen für ausgeschlossen halten, zudem greifen Sie in Ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie zu so unsauberen Methoden und Mitteln, daß es schon das einfachste Gebot der Selbstachtung unmöglich macht, mit Ihnen Aussprachen zu führen."

+ +
Verantwortlich: H. V. JOSEF SCHMIDT